

Im Schwäbischen Tagblatt am 24.1.07:

Bitter wie Nikotin

„Macbeth“ fulminant als Tragödie und Travestie auf der Brechtbau-Bühne

TÜBINGEN (dhe). Man erwartet Shakespeare und stürzt in eine Art Kung Fu-Film. Macbeth (Jan Bormann), eine dunkle Gestalt im silbrigen Kettenhemd, und die kettenrauchende Generalin Banquo (Christine Eiche) fechten mit ihren Schwertern einen Schaukampf aus. Das Kino ist nicht unwichtig in der Bildsprache der Wir-Boni-Inszenierung von „Macbeth“: Lady Macbeth (Diana Michl), in blutroter Seide, bringt ihren ersten Hass-Monolog über „das Geschäft der Nacht“ in der Pose einer Stummfilm-Diva vor. In ihrer 15. Inszenierung ist die Studierendentheatergruppe mit Rhetoriker-Hintergrund beachtlich professionell.

Eine Art Kameraderie verbindet Lady Banquo und Macbeth, durchaus mit erotischen Konnotationen. Aus der Kampfszene lassen sie sich unversehens fallen und spielen Schiffe versenken. Doch das Kichern blieb einem bei der gut besuchten Premiere am Montagabend im Brechtbau-Theater leicht im Halse stecken. Zu finster war, was die rund 80 Zuschauer erwartete, zu sehr erinnerte die schwarze Bühne mit dem thronartigen Sitz aus hellem Stahl an einen Richtplatz.

Zu gruffigen Gitarrenriffs mokierte sich ein Song über das Böse, über Trug und Täuschung – und spiegelte das grausige Geschehen ironisch in den Tracks des 20. Jahrhunderts. Die aus den berühmten drei komprimierte Einzelhexe (Patricia Battke) kommt nur auf die Bühne, wenn der Rattles-Song „The Witch“ sie angekündigt hat. Und zumindest Macbeth sieht eben nicht, was es mit ihr auf sich hat.

Ihr Gehilfe (Multitalent Daniel Kozian) ist ungefähr gleich sieben Personen auf einmal. Wenn die Hexe ihn nicht mittels der schwarzen Voodoopuppe manipuliert, ist er Malcolm, der Königssohn, auch Killer, Dienstbote und das ratlose Kind, dem Macbeth den Vater hingeschlachtet hat. Ist die Hexe abwesend, mimt der Gehilfe auch mal den Narren, gibt mit roter Krawatte überm nackten Oberkörper unwiderstehlich komisch seine eigene Show – ein schwules Zitat?

Da ist Macbeth schon längst so weit, die Toten zu beneiden. Doch schon bei Shakespeare scheinen die sich der Natur nicht zu fügen. Banquos Geist kehrt zurück. Im weißen Totenkleid, blutüberströmt, setzt sich die Generalin auf den thronartigen Sessel und sieht Macbeth wie flehend an. Vergebens beteuert dessen Lady: „Das ist doch nur ein Abbild Deiner Angst. Da ist nichts!“

Am Ende wird die Generalin noch zu Macduff. Sie ist die wiedergängerische Rächlerin. Das Schwert in der Hand steht sie im hellen Licht. Der Rest der Bühne ist dunkel wie die Zukunft Macbeths. Dann sieht man nur noch, wie sich das Glutpüktchen ihrer Zigarette in Richtung des finsternen Paares bewegt. Der letzte Song ist „Death of a Clown“.